Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: **Haasenstein u. Vogler** in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — **Rud. Mosse** in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — **Daube & Co.** in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — **Havas, Laffite, Bullier & Co.** in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zur Revision nur an Wochentagen: Fischergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen ertheilen wir nur gegen **Pränumerando-Zahlung** durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Zeilen kosten 1 Mk. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Kleinzeile 20 Pfge.

Hartmann & Saam
Schloss-Strasse 17,
vis-à-vis dem Königl. Schloss.
Angefangene und **fertige Stickereien** auf Canevas etc., **leinene Decken** und **Deckenstoffe**, sowie künstlerisch ausgeführte, stylgerechte **Vorzeichnungen auf Hausleinen** zu Decken, Servietten, Handtüchern etc. für Handarbeit.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Das Trauerwaaren-Magazin
34 am See zur „Pietät" am See 34
empfiehlt **Trauerkleider** neuester Façons, **Trauerhüte** (Pariser u. Berliner Modelle), **ff. Handschuhe, Kragen** u. **Manschetten, Rüschen, Damen-** u. **Herren-Cravatten**, Schmucksachen und alle anderen Trauer-Artikel. Anfertigung von Confirmandenkleidern.

Residenz-Theater.
Sonntag den 20. Februar 1881 zwei Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr halbe Preise. Volksthümliche Vorstellung.
Gastspiel des Frl. **Lina Bendel:**
Die Reise durch Dresden in 80 Stunden.
Abends 7½ Uhr: **Gastspiel** von **Anna Schramm:**
Frauen-Emancipation. Das erste Mittagessen. Vor dem Balle. Für's Theater lass ich mein Leben

Nachttelegramm. Paris. Der Senat genehmigte heute die beträchtliche Erhöhung der Vieheinfuhrzölle: für eine Kuh 20, einen Ochsen 30 und einen Hammel 3 Frcs.

Nr. 51. | Witterung vom 18. Februar: Barometer nach Oster Wistald, Wolfstraße 19. (Abds. 6 U.) 710 Mill., seit gestern 2 Mill. gestiegen. Thermometerstg. n. Reaum.: 2° C., niedr. Temp. 1° R., höchste Temp. 4° R. Süd-Ost-Wind. Gedrt. | Aussichten für den 20. Februar: Zeitweise aufklärend, stellenweis neblig, kälter, trocken. | **Sonntag, 20. Februar**

Für den Monat März

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärts bei den Postanstalten zu 92 Pfennigen angenommen

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit kühner Hand entriß Fürst Bismarck dem preußischen Herrenhause den Sieg in der Steuerfrage. Allerdings mußte er mit allem Hochdruck arbeiten. Er hatte die Rolle von neulich vollkommen vertauscht. Im Abg.-Hause erschien er als Bittender, im Herrenhause als Gebietender; dort sprach er als „Steuerbettler", hier als drohender Ankläger; den Volksboten versicherte er das Aufhören aller Regierungskrisen und seine eigene Unabsetzbarkeit; die „Herren" schüchterte er durch die Ankündigung einer neuen Kabinetskrisis ein. Das persönliche Verhalten des Fürsten Bismarck war in beiden Fällen ebenfalls total verschieden. Im Herrenhause warf er nicht, wie im Abg.-Hause, seinem Gegner Eugen Richter Nußhändchen zu, hier schleuderte der Jupiter Donnerkeile. Während der Rede Camphausen's stürmte Bismarck mehrmals nach dem Corridor, um einige Athemzüge frische Luft zu schöpfen; während der eigenen Rede leerte er häufig in der Erregung sein zur Hälfte mit Cognac gefülltes Glas Wasser. Stärkere Dinge sind wohl kaum je einem früheren Minister gesagt worden, wie hier Camphausen. Ein Finanzminister, der kein Jota von einer Finanzwirthschaft versteht, der Vergleich des mächtigen Staates Preußen mit einem heruntergewirthschafteten Landgut, die Anklage, daß Camphausen dem Landtage Budgets vorgelegt habe, in welchen Deficits Jahre lang versteckt und verheimlicht worden seien — Himmel Element! wenn ein Journalist ähnliche Behauptungen zur Zeit der Ministerherrlichkeit Camphausen's geschrieben und gedruckt hätte, wie viele Monate Gefängniß hätte er für Beleidigung, Verleumdung, Schmäßung von Staatseinrichtungen, Verächtlichmachen von Regierungsmaßregeln u. dergl. erhalten! Nun traf aber Bismarck mit diesen Anklagen ins Schwarze. Trotzdem hätte er das Herrenhaus nicht gebeugt, wenn nicht der massenhafte Zuzug von Landjunkern die ministerielle Partei so erheblich verstärkt hätte. Das Herrenhaus freilich hat eine tiefe Erschütterung seiner Autorität davongetragen. Wozu ist es noch nothwendig, wenn es nicht einmal einen festen Willen gegenüber der Regierung besitzt, wo diese mit den alten Traditionen der preußischen Finanzverwaltung bricht? Der Vertreter der Berliner Universität, Dr. Beseler, beschwerte sich über die geringschätzige Behandlung, die das Herrenhaus von der Regierung erfahre. Diese benutze es nur, um mißliebige Beschlüsse des Abg.-Hauses todtzumachen. Das ist leider nur zu wahr. Wenn das Herrenhaus nicht einmal mehr die Vorarbeiten zur Bewilligung neuer Steuern im Reichstage zu verhindern weiß, wozu braucht man es noch?

Das Gezeter der Liberalen über den Ausfall der Präsidentenwahl im Reichstage wirkt nur komisch. Der ultramontanpartikularistische (Franckenstein-Ackermann'sche) Rumpf des Reichstagspräsidiums hat nun gar noch ein hochkonservatives Haupt erhalten — ist Das nicht schrecklich? Der Präs. v. Goßler, denken Sie sich, meine Herrschaften, ist sogar ein Neffe des früheren Kultusministers Mühler! Schauderbar! Es will uns auch nicht als der normale Zustand erscheinen, wenn ein Regierungsbeamter einer Volksvertretung präsidirt; aber als Dr. Simson die Glocke schwang, war Das auch nicht viel anders. Ein Richter kann ebensogut in Konflikt mit der Regierungsgewalt kommen, wie ein Verwaltungsbeamter. Kann man Diesen maßregeln, so kann man Jenen befördern. Gegen Simson's Präsidentur hatte kein Liberaler Etwas einzuwenden. Herr v. Goßler ist übrigens ein talentvoller Redner und verfügt über die nöthige Geschicklichkeit, um die Geschäfte des Reichstages prompt und gut zu leiten. Man mag an dem neuen Präsidium mäkeln so viel man will — es ist zehntausendmal ansprechender, als wenn der 81er Reichstag in seinem Wappen ein unter den Diktaten des Berliner Börsenringes stehendes Kleeblatt mit liberalem Anstriche führte.

Oesterreich hat augenblicklich schwere Steuersorgen. Die Regierung hat eine Neuregulirung der Grund- und Gebäudesteuer vorgelegt und der Reichstagsausschuß die Vorlage so abgeändert, daß sie für Galizien die denkbarsten Erleichterungen, für die deutschen Alpenländer unglaubliche Härten bietet. Der Abgeordnete Keil wies nach, daß das Gesetz förmlich Galizien auf den Leib geschnitten seien. 90% der Galizischen Gebäude werden von der Hausklassensteuer fast gar nicht betroffen; umgekehrt werden viele Hausbesitzer in den Alpenländern geradezu ihre Stockwerke abtragen und mit dem Vieh zusammenleben müssen, um die Gebäudesteuern herabzumindern. Daran mag man in Galizien gewohnt sein; für die Alpenländer hat das Gesetz die Folge, daß die Menschen Bedenken tragen, in menschenwürdigen Räumen zu wohnen. Auch die böhmischen Badeorte sollen noch viel höher mit der Steuer daran gekriegt werden. Das wird die ohnehin theueren Miethen in Teplitz, Carlsbad, Franzensbad und Marienbad den deutschen Kurgästen noch mehr vertheuern. Ueber den finanziellen Effekt der neuen Grundsteuer weiß die Regierung selbst nicht einmal eine annähernde Auskunft zu ertheilen. Klar ist nur, daß die Grundsteuer dem Staate zunächst weniger einbringt wie früher, indem sie in Galizien gewaltige Nachlässe bewirkt, die durch ungewöhnlich schärferes Heranziehen anderer Kronländer nicht sobald wieder einzuholen sind. Und das in einem Augenblicke, da ein Staatsdefizit von 30 Mill. Gld. zu decken ist! Man hat dieses Verfahren des polnischen Finanzministers Dr. v. Dunajewski eine wahrhaft „polnische Wirthschaft" genannt und die Oesterreicher sprechen dieses Wort mit Vorliebe nach.

Die so pomphaft angekündigte Volksversammlung des „unversöhnten Italien" hat in Rom ein jämmerliches Fiasco gemacht. Garibaldi kam nicht dahin und somit fehlte das interessanteste Schaustück der Komödie. Die Erschienenen mußten sich ohne die Dekoration des rothen Hemdes behelfen; sie getrauten sich auch nicht, die Annexion Triests und Welschtirols zu fordern, sondern erklärten sich lediglich für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Die Verhandlungen hierüber verliefen noch dazu höchst unanständig. Eine feurige Italienerin mit kohlschwarzen Augen, kleinen Händen und zierlichen Füßchen, Maria Mazzoni, hatte soeben für die Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts auch bei der Staatsverwaltung und Gesetzgebung glühend gesprochen, da fand ein Rüpel von Italiener den Muth, das Frauenleben so intim zu schildern, daß ein allgemeiner Ausbruch des Unwillens ihn von der Tribüne fegte. Frau Mario schlug vor Verlegenheit die Augen nieder und betah ihre kleinen Hände, erlebte aber den Triumph, daß sich die Versammlung nun erst recht für das Wahlrecht der Frauen erklärte. Die republikanischen Beschlüsse des Schwatz- und Skandaltags sollten dem römischen Volke vom Kapitol aus feierlich verkündigt werden; da legte sich aber doch die Regierung ins Mittel und statt einer republikanischen Kundgebung gegen die savoyische Dynastie kam es in einem Theater zu stürmischen Hochs auf König Humbert. Kurz, die Komödie des „unversöhnlichen Italiens" ist in Rom jämmerlich ausgepfiffen worden.

Um jeden Preis sucht und weiß der Ausbeuterring mit Gambetta an der Spitze, der in den Reichthümern Frankreichs jetzt wühlen darf, den Glauben an die glänzende Finanzlage des Staats aufrecht zu erhalten. Ein so ausgezeichneter Finanzkenner, wie Rouher, der ehemalige Vicekaiser, weiß nach, daß der finanzielle Wohlstand, mit dem zu Gunsten der Republik so viel Reklame gemacht wird, in Wirklichkeit gar nicht existirt, daß die angeblichen Ueberschüsse des Etats nur eingebildete sind, und daß die Regierung das anscheinende günstige Resultat nur dadurch erreicht, daß sie Ausgaben von Hunderten von Millionen, die in das „ordentliche Budget" gehören, im „außerordentlichen Budget" aufführt, d. h. dieselben von dem „Anleihekonto" bestreitet, durch welche Manipulation die schwebende Schuld auf mehr als 800 Millionen angewachsen ist. Die republikanische Mehrheit im Parlamente deckt aber einstweilen noch den Riß, um dem In- wie Auslande die Segnungen der republikanischen Regierung anschaulich zu machen und das Ausbeuten des Volkes bis zur letzten Minute fortzusetzen. Das wird möglich sein bis zu den Neuwahlen, da gar zu viele Elemente der verschiedensten Seiten dabei interessirt sind, daß die „Liquidation" so lange wie möglich vertagt wird. Einst aber kommt diese Abrechnung und dann wird das zum wirthschaftlichen Krach geführte Volk Menschen wie Gambetta statt in den Elyserpalast in ganz andere Staatsgebäude schicken. (S. Tagesgesch.)

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 19. Febr.

Berlin. Fürst Bismarck muß infolge von Erkältung das Zimmer hüten. — Der Bundesrath berieth heute erstmalig die Novelle zum Gerichtskostengesetz. — Der neue Reichstagspräsident v. Goßler hat für die Reichstagssession seitens des Kultusministers einen Urlaub erhalten. — Das Reichstagspräsidium wurde heute vom Kronprinzen empfangen. — Ein Theil der Abendblätter ist der Meinung, Minister Eulenburg werde infolge des heutigen Vorganges im Herrenhause seine Entlassung fordern. — Der Finanzminister erklärte der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, die Regierung lege im jetzigen Stadium keinen besonderen Werth auf die Erledigung des Verwendungsgesetzes.

Berlin. Herrenhaus. Das Zuständigkeitsgesetz hat im Abgeordnetenhause im Interesse erweiterter Befugnisse der Selbstverwaltung mehrfache Aenderungen erfahren. Der Minister des Innern Graf Eulenburg trat dem Herrn v. Kleist-Retzow, der das collegialische Aufsichtsrecht als einen gesetzgeberischen Nonsens bezeichnet hatte, scharf entgegen und betonte, daß dieses Recht zu faktischen Unzuträglichkeiten bisher nicht geführt habe. Geh. Rath Rommel verlas eine ungemein lange und und gewundene Auseinandersetzung des Minister-Präsidenten v. Bismarck, in der es heißt, daß er in der in Frage stehenden Bestimmung zwar kein Hinderniß erblicke, die königliche Sanction des Gesetzes zu beantragen, daß er aber vor Ausdehnung des Gesetzes auf die neuen Provinzen eine Revision der Kreisordnung beantragen werde, da er eine kollegialische Aufsicht nicht mit einem geordneten Staatswesen für vereinbar erachten könne.

München. Bei der gestrigen maskirten Kneipe der Malerakademiker geriethen die Kostüme einiger Festtheilnehmer in Brand, vier Maler sind bereits todt, acht schwer verletzt.

Braunschweig. Der Herzog hat dem Landgerichtsdirektor Lessing zu Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens Heinrich des Löwen verliehen. — Durch Reskript des Staatsministeriums ist angeordnet, daß von Ostern ab in den Schulen des Herzogthums der Orthographie-Unterricht nach den dafür in Preußen eingeführten Vorschriften ertheilt werde.

Paris. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, wonach die Einfuhr von gesalzenem Schweinefleisch aus den Vereinigten Staaten an allen französischen Grenzen verboten wird. (Sollte auch in Deutschland geschehen!)

London. Friedensverhandlungen finden zwischen der englischen Regierung und den Boern statt.

Berliner Börse. Das Geschäft war heute von seltener Erregtheit. Die Börse eröffnete recht fest; stark bevorzugt waren anfangs Creditactien. Dann kam die Nachricht, daß die hiesige Firma J. Landau ihren bekannten Prozeß gegen die rumänische Eisenbahngesellschaft vorm Reichsgericht zu Leipzig gewonnen habe, was ein überaus starkes Angebot in Rumänischer Rente hervorrief, in Folge dessen dieses Papier beträchtlich zurückging. Dieser Umstand verstimmte nach und nach auch den ganzen Markt, doch sind, abgesehen von Rumänier Rente, keine wesentlichen Abschwächungen zu verzeichnen, da sich der Schluß in Folge hoher Pariser Meldungen wieder sehr fest gestaltete. Credit unverändert, Franzosen 2, Lombarden ½ M. höher. Bahnen still, österr. vielfach schwächer. Prioritäten fest, großer Umsatz. Banken fest, nur die speculativen gaben nach. Deutsche Fonds fest, fremde zum Theil abgeschwächt, Rumänier 1⅛ Proc. niedriger. Bergwerke still. Für Industrien gute Kauflust; höher Gußstahl (+ 1½ Proc.), Fritzler (+ 1¼ Proc.), Goldrig und Stickmaschinen (je 1 Proc.), Zimmermann und Hartmann.

Lokales und Sächsisches.

— Wegen des Verweilens Sr. Maj. des Königs in Berlin fällt der für den 1. März bestimmte **Hof-Fastnachtsball** diesmal aus.

— Infolge des bevorstehenden Zusammentritts einer internationalen Münzkonvention in Paris hat bereits der Kurs des entwertheten **Silbers** seine Bewegung nach abwärts unterbrochen und es ist sogar eine Preissteigerung eingetreten. Das wird für den vaterländischen Silberbergbau eine willkommene Kunde sein. Haben wir erst die Doppelwährung, so wird auch der Bergmann wieder bessere Tage sehen.

— Der kgl. Staatsanwalt in Leipzig hat an das Reichstags-Präsidium die amtliche Erklärung abgegeben, daß der Reichstagsabgeordnete des 19. sächs. Wahlkreises, Wilhelm **Liebknecht**, seit dem 10. Novbr. v. J. wegen Amtsehrenbeleidigung eine 6monatliche Gefängnißstrafe verbüßt, zur Zeit also behindert ist, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter auszuüben.

— In den prächtigen und gastfreundlichen Räumen eines hervorragenden Mitglieds der Dresdner Fremdenkolonie, bei Miß **Hill**, Beuststraße, hatten sich am Freitag Abend weit über hundert Mitglieder der Elite der vornehmen Gesellschaft versammelt, um Zeuge einer charmanten theatralischen Vorstellung zu sein. Man fühlte sich in ein kleines Hoftheater versetzt, wie es wohl zur Zeit Ludwig XIV. auf einem der Königs- oder Adelsschlösser improvisirt wurde. Die schauspielerischen Leistungen schlossen sich den neulichen Darbietungen bei Sr. Excellenz v. Fabrice ebenbürtig an. Zuerst wurde der „Schimmel" von Moser vorgeritten. Hierbei waren beschäftigt: als Amtsrath Herr v. Gruben, als seine Tochter Margot Miß E. Hill (voller Anmuth und Liebreiz), als deren Gesellschafterin Frau v. Gruben (mit imponirender Sicherheit und Ruhe), v. Schimmer, Lieutenant Graf Vitzthum, Gustav Rohr, Pr.-Lt. Freiherr v. Zedlitz, Anton, Diener, Lt. Freiherr v. Beschwitz (höchst talentvoll). Hierauf wurde: „Eine Tasse Thee" nicht nur in natura im Zuschauerraum, sondern auch auf der Bühne servirt. Den Baron spielte Herr v. Wöhrmann, Hermance seine Gattin, Frl. C. v. Schönberg (mit Geist und Esprit, an eine Ullrich erinnernd), Camouflet, Lieut. v. Schileden (höchst drastisch!), Josei, Diener, Lieut. v. Brede. Den Schluß bildeten — Ende gut Alles gut — „Kaudel's Gardinenpredigten". Der Schwank wurde durchweg — trotz der schweren Miso en scène — leicht und flott gespielt. — Hierin waren beschäftigt: Lieut. Graf Rex, Frl. E. v. Schönberg, Lieut. Krug v. Nidda, der den August Muck durch natürliche trockene Komik höchst wirksam hielt. Frl. v. Beschwitz (hinreißend durch ihre Suada). Den Kaudel führte Lieut. v. Mangoldt charmant durch. Noch waren betheiligt Frau Baronesse E. Heyking, als Kellner Leut. v. Brede, als Gepäckträger Pr.-Lieut. v. Thielau. Als am Schlusse sich der Vorhang noch einmal hob, erschienen sämmtliche Darsteller auf der Bühne und zogen ihren Regisseur Löber, der noch bewaffnet mit Brille, Buch und ominöser Glocke war, in ihre Mitte und Miß E. Hill überreichte demselben unter herzlichen Worten der Anerkennung und des Dankes einen mächtigen Lorbeerkranz mit Schleife, begleitet von dem brausenden Beifall der Anwesenden, die sich an dem verblüfften Gesichte des Empfängers herzlichst weideten. Während man sich in den oberen Räumen den Genüssen eines feinen Souperts hingab, verschwand in aller Stille der Theatrikarren, damit der Göttin Terpsichore in leichtem Reigen, verbunden mit einem opulenten Cotillon, gehuldigt werden konnte. Solche Abende bleiben in dauernder Erinnerung.

— Die preußische Landwehr-Infanterie hat künftig an Stelle des Tschakos den **Helm** als Kopfbedeckung zu tragen; auf der Helmdekoration (Adler u. s. w.) ist das Landwehrkreuz zu führen mit der Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland 1813", oder „Mit Gott für Fürst und Vaterland", oder „Mit Gott für's Vaterland", je nachdem die Landwehr Preußen, einen Kleinstaat oder einer Hansestadt angehört.

— Auf Grund des **Sozialistengesetzes** wurde eine Schrift des mecklenburgischen Hofbauraths G. A. Demmler: „Neues und Altes. Eine Vertheidigungsschrift" verboten.

— Wie es heißt, soll zuerst, wenn übernächste Woche das Wetter günstig ist, mit dem Bau der **Pferdebahnlinie** nach Löbtau der Anfang gemacht werden. Auch ist es wahrscheinlich, daß ziemlich gleichzeitig der Bau der Theilstrecke vom Alberttheater zum Blockhaus in Neustadt beginnt, wogegen von dem eigentlichen Brückenbau noch Alles still ist. Der lebhafte Wunsch der Neustädter nach der Bahnverbindung mit dem Postplatze und durchgehend zum Löbmischen Bahnhofe wird also noch eine ganze Weile unerfüllt bleiben, wenn das günstige erste Frühlingswetter nicht zum Brückenbau benutzt werden soll.

— Vorgestern Mittag fand die Beerdigung des am 15. d. M. verstorbenen **Wachtmeister** Herrn **Krug** des Garde-Reiter-Regiments statt. Krug hatte 40 Jahre in der Armee activ gedient, dem Malaunstand 1849, den Feldzügen in Oesterreich und Frankreich und hierbei vielen Schlachten und Gefechten beigewohnt, auch war wiederholt seine Pflichttreue, sowie seine Tapferkeit Allerhöchsten Ortes anerkannt worden. Bei der Beerdigung war das gesammte Offizier- und Unteroffiziercorps, die 3. Escadron und die Regiments-Kapelle des Garde-Reiter-Regiments, sowie ca. 100 Portepeeunteroffiziere aus allen Waffengattungen der Garnison und eine große Anzahl früher mit Krug gedienter Kameraden anwesend. Der Regiments-Commandeur Herr Oberstleutnant v. Nostitz hielt eine den Verblichenen sehr ehrende militärische Ansprache und im Namen des „Dresdner Portepee-Unteroffizier-Vereins" legte der Vorstand desselben das letzte Ehrengeschenk, einen Lorbeerkranz, auf das Grab des Kameraden nieder. Nachdem der Herr Garnisonprediger Steinbach eine tiefergreifende Grabrede gehalten, entfernten sich die Leidtragenden unter den vom Regiments-Musikchor intonirten Choral: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" von dem Gottesacker.

— In der gestrigen Bezirksausschußsitzung der Amtshauptmannschaft **Dresden-Neustadt**, wurden Dismembrationsanbringen G. Kleber's in Striesen, M. Teichmann's in Pieschen, Aug. Rossig's in Wachwitz und W. Trepte's in Langebrück genehmigt, dagegen ein Rekurs des Fabrikanten Großmann in Großröhrsdorf wegen Schuldzinsanlagen und die Konzessionsgesuche Friedrich Rothe's in Serkowitz und Marie Greschel in Gruna abgewiesen; gleiche Gesuche Aug. Schuster's in Ottendorf und Gottlieb Werner's in Pieschen fanden Genehmigung. Die vom sächsischen Landes-Obstbau-Verein gemachten Vorschläge zur Bepflanzung der Kommunikationswege mit Obstbäumen fand man nicht annehmbar. Einziehungen von Wegetrakten, wie sie die Gemeinden Pänitz, Eisenberg mit Moritzburg beantragt, werden genehmigt und das Tanzregulativ für alle Ortschaften der Amtshauptmannschaft soll im Sinne der von der Altstädter Amtshauptmannschaft bewirkten Reformation Abänderung finden. Bezüglich der Ortsgeschenke will der Bezirksausschuß bei den Gemeinden dahin wirken, daß den Bettlern überall gleiche Beträge verabreicht werden.